

NACHRICHTEN

Sitzung des Staatsgerichtshofes

VADUZ – Am 31. Oktober wird der Staatsgerichtshof des Fürstentums Liechtenstein im Regierungsgebäude in Vaduz tagen. Zur Behandlung gelangen zehn Fälle, mit denen sich der Staatsgerichtshof zu befassen hat. Den Vorsitz führt in allen zehn Fällen Präsident lic. iur. Marzell Beck. Als ordentliche Richter fungieren in allen zehn Fällen Univ. Doz. Dr. Klaus Berchtold und Prof. Dr. Klaus Vallerder, in neun Fällen lic. iur. Siegbert Lampert und in sechs Fällen Dr. Hilmar Hoch. Als Ersatzrichter fungieren in je einem Fall Dr. Peter Nägele und Dr. Ralph Wanger und in zwei Fällen Dr. Graziella Marok-Wachter. (PD)

Wirtschaft und Diplomatie
Vortrag von Claudia Fritsche

VADUZ – Am 31. Oktober laden die GWK-Frauen bereits zum dritten öffentlichen Vortrag ein. Nach Prof. Gross aus St. Gallen und S. D. dem Erbprinzen ist Claudia Fritsche Gast der GWK-Frauen. Claudia Fritsche wirkt seit Oktober 2002 als liechtensteinische Botschafterin in Washington. In ihrem Vortrag wird Claudia Fritsche Einblick in ihre Arbeit geben und darüber sprechen, dass diplomatische Kontakte auch wichtig sind für die Wirtschaft. Der Vortrag findet am Montag, 31. Oktober, um 17 Uhr im Rathaussaal Vaduz statt.

Die Beziehungen zwischen Liechtenstein und den USA haben sich in den vergangenen Jahren stark entwickelt und an Bedeutung gewonnen. Damit einher ging ein verstärkter Bedarf an Kontaktpflege und an Informationsbeschaffung, insbesondere im Zusammenhang mit Massnahmen zur Bekämpfung der Geldwäsche und der Finanzierung von Terrorismus. Es wurde festgestellt, dass gerade zum Aufbau eines Netzwerks von geeigneten Kontakten die Umwandlung der Botschaft in eine residierende Botschaft erforderlich ist. Ein weiterer Grund dafür war das neu festgelegte aussenpolitische Ziel, Liechtenstein nicht nur als Finanzplatz, sondern auch als Wirtschafts- und Industriestandort bekannt zu machen. Für die liechtensteinische Industrie sind die USA heute der wichtigste Exportpartner. Ein weiteres Element der liechtensteinisch-amerikanischen Beziehungen liegt in der Zusammenarbeit im Rahmen internationaler Organisationen wie der OSZE und der Vereinten Nationen. Im Juni 2002 stimmte der Landtag der Umwandlung in eine residierende Botschaft zu.

Der Arbeitsalltag einer Botschafterin ist sehr vielfältig und abwechslungsreich, vor allem wenn es sich um die Botschaft eines so kleinen Landes wie Liechtenstein handelt. Im Vordergrund der Arbeit steht die Pflege von Kontakten mit Entscheidungsträgern aus Politik und Wirtschaft. Ein gutes Netzwerk ist nicht nur intensive Aufbauarbeit, sondern erfordert auch regelmässige Pflege der Kontakte. Gerade für kleine Staaten ist eine stabile Partnerschaft mit Entscheidungsträgern aus den wichtigsten Ländern von existenzieller Bedeutung. Was dazu im Alltag alles erforderlich ist, erfahren die Anwesenden aus erster Hand von Botschafterin Claudia Fritsche. Nach dem Vortrag besteht wie immer Gelegenheit für Fragen und Gespräch.

Zur Person von Claudia Fritsche

Claudia Fritsche, Jahrgang 1952, war von 1970 bis 1974 persönliche Sekretärin von Regierungschef Dr. Alfred Hilbe. Seit 1978 war sie als diplomatische Mitarbeiterin beim Amt für Auswärtige Angelegenheiten tätig.

Seit Februar 1983 hielt sie die zweite Stellvertretung des Ständigen Vertreters Liechtensteins beim Europarat in Strassburg, seit 1987 war sie Erste Botschaftssekretärin und fallweise Geschäftsträgerin a.i. der liechtensteinischen Botschaft in Bern und seit 1988 Erste Botschaftssekretärin a.i. der liechtensteinischen Botschaft in Wien.

Im September 1990 wurde Claudia Fritsche durch S. D. Fürst Hans-Adam II. zur liechtensteinischen UNO-Botschafterin in New York ernannt. Diese Funktion übte sie bis September 2002 aus. Ab Dezember 2000 war sie gleichzeitig als liechtensteinische Botschafterin in Washington akkreditiert. Seit 1. Oktober 2002 ist Claudia Fritsche residierende Botschafterin in Washington. (PD)

Für Medienvielfalt!

FBP-Parteipräsident Johannes Matt zur Diskussion um Radio Liechtenstein

TRIESEN – Die Finanzsituation bei Radio Liechtenstein gibt zu reden: Im Landtag forderte ein VU-Abgeordneter die Abberufung des VR-Präsidenten, worauf der seitens der VU gestellte Vizepräsident mit seiner Partei Probleme bekam und zurücktrat. Wir wollten von FBP-Präsident Johannes Matt erfahren, wie er die Situation rund um Radio Liechtenstein einschätzt.

• Martin Frommelt

Volksblatt: Herr Matt, VU-Präsident Adolf Heeb will Radio Liechtenstein privatisieren und keine weiteren staatlichen Mittel für die Sanierung bereitstellen: Wie stellen Sie sich dazu?

Johannes Matt: Diese Haltung überrascht mich in keiner Weise. Die VU hat sich bereits 2003 im Landtag gegen die Rettung von Radio L, gegen die Übernahme durch das Land gestellt. Nachdem nun die Einnahmenseite sich nicht wünsch-

VU will Radio L den Todesstoss versetzen

gemäß entwickelt hat und Probleme mit dem ehemaligen Intendanten Aldovrandi die Situation verschärft haben, erachtet die Union den Zeitpunkt für günstig, Radio Liechtenstein den Todesstoss zu versetzen.

Wo sehen Sie die Gründe für diese doch radiofeindliche Haltung des Koalitionspartners?

Unsere Koalitionspartner, die VU, würde ich keineswegs als radiofeindlich bezeichnen. Im Gegenteil: Das Medienhaus der VU hält gar eine Beteiligung an Radio Ri in Buchs. Diesen Umstand darf man in der Radio-L-Diskussion nicht ausblenden. Dem Medien-

Verstummen von Radio L käme VU gelegen

haus Vaduz als Herausgeber von Vaterland, Liewo, Wirtschaftsregional und diverser Monatsmagazine käme es sicherlich mehr als gelegen, wenn Radio Liechtenstein, der unmittelbare Konkurrent von Radio Ri im Rheintal, verstummen würde.

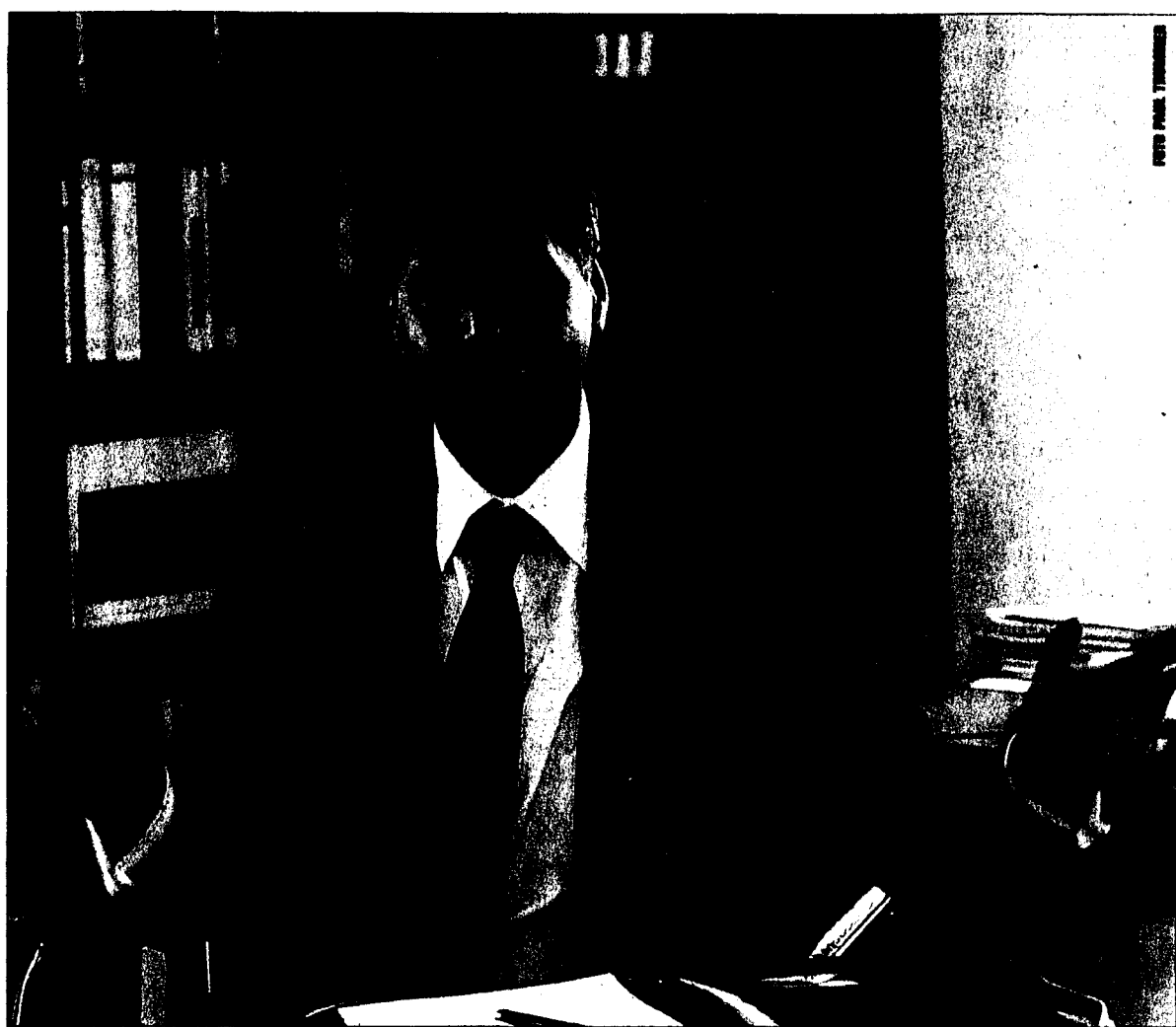
Hand aufs Herz: Haben wir nicht eine zu grosse regionale Radiodichte? Wäre es ein Unglück, wenn wir auf Radio Liechtenstein verzichten würden?

Von Unglück will ich nicht sprechen, aber es wäre eine unglückliche Entwicklung. Das mit dem Medienhaus Vaduz liierte Radio Ri würde das FL-Territorium als Re-

Warnung vor Monopol und Parteibindung

gionalsender abdecken. Dabei ist jede zusätzliche Monopolisierung im Medienbereich in meinen Augen eine Schwächung der Demokratie.

Ein weiterer Aspekt ist die Parteibindung. Die bedeutendsten Printmedien im Land, das Volksblatt und das Vaterland, sind bekanntlich parteiabhängig. Radio Liechtenstein ist derzeit praktisch das einzige nicht parteigebundene Medienunternehmen, das auch



Für FBP-Präsident Johannes Matt ist klar, dass die VU offensichtlich den Zeitpunkt für günstig erachtet, «Radio Liechtenstein den Todesstoss zu versetzen».

zum politischen Tagesgeschehen in unserem Lande aus eigener Warte Stellung nimmt und damit zur Meinungsbildung und -vielfalt beiträgt.

Was hat Ihrer Meinung nach zur Finanzmisere bei Radio Liechtenstein geführt?

Das soll sauber abgeklärt werden, bevor man Schuldzuweisungen macht und Köpfe fordert. Regierungsrat Martin Meyer hat bereits im September-Landtag erklärt, dass die Grundlagen und Fakten zur Beurteilung der finanziellen Situation des Landessenders zuerst in die Finanzkommission des Landtages gehen, dort behandelt werden und dann mit Protokoll an die Abgeordneten weitergereicht werden. Dies ist der übliche politische Prozess und dem ist auch nichts entgegenzusetzen. Im Vergleich zu den Printmedien kann man allerdings sagen, dass das Radio eine völlig andere Kostenstruktur hat, wenn man mehr als Musikkonserven anbietet will.

Dabei muss man eines sehen: Auch unsere Zeitungen könnten ohne direkte und indirekte staatli-

Gegen voreilige Schuldzuweisungen

che Förderung so nicht existieren, wie sie heute sich präsentieren, obschon sie Kooperationen mit ausländischen Unternehmen eingegangen sind, um Produktionskosten zu senken und über Inserate-Pools Einnahmen zu generieren.

Der VU-Abgeordnete Harry Quaderer forderte die Abberufung des VR-Präsidenten Norbert Seeger und des VR-Mitgliedes Alexander Batliner: Was halten Sie davon?

Dieses Vorgehen spricht für sich. Für mich ist das ein Rückfall in die untere Wahlkampfschublade. Mit solchen Auftritten kann man sich bestenfalls etwas Aufmerksamkeit holen, aber man löst damit keine Probleme. Der von der VU gestellte Vizepräsident Egon Gstöhl war

frustriert ob diesem Vorgehen und ist noch vor der Oktober-Landtagsitzung, wo der Antrag dann allerdings abgewiesen wurde, zurückgetreten. Er wollte sich anschei-

Rückfall in die untere Wahlkampfschublade

nend der Parteidoktrin nicht fügen. Dem Verwaltungsrat gehören notabene weitere ausländische Fachkräfte an, die sicherlich die bisherigen Entscheidungen mitgetragen haben.

In welche Richtung müsste eine Lösung für Radio Liechtenstein Ihrer Ansicht nach gehen?

Ich denke, dass wir uns fragen müssen, was uns die Meinungsvielfalt, und das bedeutet auch Medien-

Meinungsvielfalt bedeutet Medienvielfalt

vielfalt, wert ist. Das Medienförderungsgesetz ist darauf ausgelegt, die Medienvielfalt zu fördern und nicht die Medienmonopolisierung. Das ist eine eindeutige Wertsetzung. Von daher müssen wir alles daran setzen, um unser Radio Liechtenstein zu erhalten. Gleichzeitig müssen wir aber auch sehen, dass das Absatzgebiet für alle unsere Medien enorm klein ist. Keine Zeitung und auch nicht das Radio kann allein von den Einnahmen aus dem Inserate- und Werbeverkauf und den Abonnements leben. In rezessiven Zeiten verstärkt sich diese Situation. Ohne Medienförderung durch Private und durch den Staat würde sich unsere Medienlandschaft radikal verändern. Übrigens wird auch in unseren Nachbarstaaten massiv Medienförderung betrieben.

Sie sind also gegen die Privatisierung von Radio Liechtenstein?

Aber sicher. Die Privatisierung von Radio Liechtenstein wäre der Anfang vom Ende. Ich habe schon vorher gesagt: Unser Absatzgebiet

ist zu klein für die private Betreibung eines Radios mit einem sinnvollen Leistungskatalog. Diese Erfahrungen wurden gemacht und sollten wir auch heute zur Kenntnis nehmen. Ich denke jedoch, dass es unserem Selbstverständnis als Staat entspricht, wenn wir einen eigenen Radiosender betreiben und nicht zum Beispiel ein Sendefenster bei einem ausländischen Sender bele-

Privatisierung wäre der Anfang vom Ende

gen. Was wir vor allem vermeiden müssen ist ein Medienmonopol. Langfristig gesehen wäre dies der Abgesang für unsere gesamte Medienlandschaft. Denn wenn die Konkurrenz wegfällt, fehlt die Herausforderung, leiden Qualität und Innovation. Aus all diesen Gründen betrachte ich ein parteiunabhängiges Radio Liechtenstein als äusserst wichtig für die Medienlandschaft in Liechtenstein!

ANZEIGE



Hospizbewegung Liechtenstein

Musik zu Allerheiligen

Benefizkonzert
am Sonntag, 30. Oktober, 17 Uhr
Josefikirche Vaduz/Ebenholz

Mitwirkende:
Kurt Rothenberger (Trompete/Horn)
Silvia Roth-Glarner (Querflöte)
Ludwig Kohlers (Orgel)

Pfr. i. R. Franz Näscher
liest besinnliche Texte

Kollekte zugunsten des
Helderberg-Hospiz in Südafrika

Sie sind herzlich eingeladen.